



19.

S. Deger-Jalkotzy – Ph. Dakoronia

**Elateia (Phokis) und die frühe Geschichte der Griechen. Ein österreichisch-griechisches Grabungsprojekt**

Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 127, 1990 [1991], 77–86

© Verlag der ÖAW  
mit freundlicher Genehmigung / with kind permission

*Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND), gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.*

*This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.*

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

---

# ANZEIGER

127. JAHRGANG 1990



VERLAG  
DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
WIEN 1991

# Verzeichnis

der Klassensitzungen und Gesamtsitzungen im Jahre 1990

	Seite
Klassensitzung am 17. Jänner 1990 .....	131
Gesamtsitzung am 19. Jänner 1990 .....	133
Klassensitzung am 7. März 1990 .....	133
Gesamtsitzung am 9. März 1990 .....	135
Klassensitzung am 4. April 1990 .....	135
Gesamtsitzung am 6. April 1990 .....	137
Klassensitzung am 25. April 1990 .....	137
Klassensitzung am 14. Mai 1990 .....	138
Gesamtsitzung am 15. Mai 1990 .....	138
Klassensitzung am 20. Juni 1990 .....	138
Klassensitzung am 10. Oktober 1990 .....	142
Klassensitzung am 7. November 1990 .....	144
Gesamtsitzung am 9. November 1990 .....	146
Klassensitzung am 12. Dezember 1990 .....	146

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-7001-1869-4

ISSN 0378-8652

© Copyright 1991 by

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Fotosatz und Druck: F. Seitenberg Ges. m. b. H., 1050 Wien

# Verzeichnis

der wissenschaftlichen Beiträge 1990  
(als Sonderdrucke erhältlich)

Seite

SUTTNER, Ernst Christoph: Die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Zur Anerkennung der Taufe westlicher Christen durch die orthodoxe Kirche im Laufe der Geschichte . . . . .	1-46
BAUER, Johannes Baptist: Elend und Glanz der Textkritik . . . . .	47-58
NEBEHAY, Stefan: Richard Pittionis „Systematische Urgeschichte“ . . . . .	59-76
DEGER-JALKOTZY, Sigrid; in Zusammenarbeit mit Phanouria DAKORONIA: Elateia (Phoiks) und die frühe Geschichte der Griechen: Ein österreichisch-griechisches Grabungsprojekt . . . . .	77-86
SEIDL, Christian: Stand und Grundprobleme der Kollektiventscheidungstheorie . . . . .	87-102
SCHMIDT, Martina: Das Tagebuch der Hermine Cloeter	103-123
DRESSLER, Wolfgang U.; SCHANER-WOLLES, Chris; BRUYÈRE, Sabine; HUPRICH, Michael: Die Bedeutung von Langzeituntersuchungen für die Erstsprachentwicklungsforschung . . . . .	125-129

Vortrag — gehalten in der Sitzung am 8. November 1989

SIGRID DEGER-JALKOTZY

in Zusammenarbeit mit PHANOURIA DAKORONIA (Lamia)

## ELATEIA (PHOKIS) UND DIE FRÜHE GESCHICHTE DER GRIECHEN: EIN ÖSTERREICHISCH-GRIECHISCHES GRABUNGSPROJEKT

Im Jahre 1984 wurden der Ephorie von Lamia illegale Grabungen beim Dorf Elateia im modernen politischen Bezirk Phthiotis in Mittelgriechenland gemeldet. Die Raubgräber waren auf einen Friedhof der mykenischen Periode des späteren 2. Jahrtausends v. Chr. gestoßen. Die Ephorin von Lamia, Frau Dr. PHANOURIA DAKORONIA, leitete sofort Notgrabungen ein und deckte zwischen 1985 und 1987 zweiundzwanzig Felskammergräber auf<sup>1</sup>. Die offenbar weite Ausdehnung der Nekropole erforderte jedoch eine systematische Ausgrabung, zu der Frau DAKORONIA das Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde der Universität Salzburg einlud. Personell ist auch die Mykenische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an dem Unternehmen beteiligt. Die Ausgrabungen wurden vorerst auf drei Jahre von 1988–1990 terminiert. Dann sollen das Materialstudium und die Publikation der Ergebnisse folgen.

Der hier vorgelegte Bericht basiert auf den beiden Kampagnen 1988 und 1989. Sein Inhalt ist das Ergebnis der Arbeit der österreichischen wie der griechischen Grabungsteilnehmer.

Das Dorf Elateia, in der Türkenzeit Drachmani genannt, liegt in der oberen Ebene des böotischen Kephissos. Begrenzt wird diese Ebene im Norden und Osten von dem Kallidromos-Gebirgszug, im Westen und Südwesten vom Massiv des Parnas. Diese Gebirge verengen im Süden die Ebene. Eine Pforte gibt dort den Weg nach Böotien frei, nach Osten führt eine Paßstraße über Kalapodi nach Atalanti und zur nördlichen Bucht von Euboea. Eine weitere Verbindung geht von Elateia über Amphissa nach Delphi und zum Golf von Korinth. Elateia kontrolliert aber auch die alte Straße, die von Lamia über die Thermopylen und über die Pässe des Kallidromos

<sup>1</sup> Vorberichte im Druck (*Archaiologikon Deltion* 1985 ff.); ferner PH. DAKORONIA, *Ίπομυκηναϊκή ταφή σε θαλαμωτό τάφο στην Ελάτεια*, in: *Akten des „Sixth International Congress of Aegean Prehistory, Athen 1987“* (im Druck).

nach Süden führt. Es war dies vor dem Bau der modernen Autobahnen die wichtigste Nord-Süd-Verbindung Griechenlands von Makedonien bis zum Saronischen Golf.

Die Ebene von Elateia ist fruchtbar. Heute dominieren Baumwoll- und Tabakfelder. In der Antike rühmten Strabon, Plutarch, Pausanias und andere Autoren die Fruchtbarkeit der Ebene von Elateia, ebenso wie die strategische Bedeutung der Stadt als Schlüsselpunkt an allen Verkehrswegen nach Süden, die namentlich von Philipp II. am Vorabend der Schlacht von Chaironeia, und von Sulla im Mithridatischen Krieg genützt wurde<sup>2</sup>.

Elateia war im Altertum die größte Polis der Phoker und nach Delphi der zweitwichtigste Ort der antiken Landschaft Phokis<sup>3</sup>. Seine günstige Lage und die Fruchtbarkeit der Ebene hatten aber schon in prähistorischer Zeit Ansiedler angezogen. Vom 6. Jahrtausend v. Chr. an datieren die Funde des steinzeitlichen Siedlungshügels, der 1959 nahe dem modernen Dorf Elateia archäologisch untersucht wurde<sup>4</sup>. Sonst aber ist Elateia archäologisch wenig erforscht<sup>5</sup>, auch wenn der Platz der antiken Stadt von alters her bekannt ist. Sie lag auf dem Rücken und den umliegenden Hängen eines Bergausläufers, etwa 3 km nördlich des heutigen Dorfes. Oberflächliche Untersuchungen passen zu der von den antiken Autoren bezeugten Bedeutung Elateias in hellenistischer und römischer Zeit. Systematisch gegraben wurde hier aber nie. Für die Frühzeit der Ebene von Elateia werden neben dem genannten neolithischen Tell nur vier weitere Fundorte zitiert. Sie erbrachten früh- und mittelbronzezeitliche Grabfunde sowie Streufunde hauptsächlich von mittelbronzezeitlicher und spätbronzezeitlicher mykenischer Keramik<sup>6</sup>. Umso überraschender und willkommener ist daher das plötzliche

<sup>2</sup> Dem. XVIII, 168; Strabon IX, 3,2 (p. 418); Plutarch Sulla 16; Pausanias X 33, 7; 34.

<sup>3</sup> Vgl. A. PHILIPPSON, ELATEIA, *RE* V 2 (1905), Sp. 2236 f.; E. MEYER, Elateia. *Der Kleine Pauly* 2 (dtv 1979) Sp. 232. Ferner A. PHILIPPSON - E. KIRSTEN, *Die griechischen Landschaften* I/2 (1951) 423 f., 342, 390, 464.

<sup>4</sup> S. WEINBERG, Excavations at Prehistoric Elateia, 1959. *Hesperia* 31 (1962) 158–209.

<sup>5</sup> P. PARIS, *Elatée* (1892). Vgl. auch R. HOPE SIMPSON - O. T. P. K. DICKINSON, *A Gazetteer of Aegean Civilization in the Bronze Age*, Vol. I: The Mainland and Islands (1979), 259 f. Neuere Grabungen und Funde der Ephorie von Lamia sind noch unpubliziert bzw. als Anzeigen für den Druck vorbereitet.

<sup>6</sup> R. HOPE SIMPSON - O. T. P. K. DICKINSON, a. a. O., 260 f.; J. M. FOSSEY, *The Ancient Topography of Eastern Phokis* (1986) 86, 91. Für neuere Funde s. oben Anm. 5.

Schlaglicht, das durch die österreichisch-griechischen Ausgrabungen nunmehr auf das frühgeschichtliche Elateia fällt.

Westlich neben dem antiken Stadthügel von Elateia gleitet ein weiterer Bergausläufer in die Ebene, dessen unterer Teil den Flurnamen *Alonaki* trägt. In den Felsen dieses Hügels nun sind die Kammergräber des mykenischen Elateia eingehauen.

Der Großteil entspricht dem üblichen Typus des mykenischen Kammergrabes mit Dromos, Stomion und einer meist rechteckigen Grabkammer (Abb. 1). Der Funktion nach sind es Gräfte, die oft über lange Zeiträume immer wieder verwendet wurden. Nach jeder Beisetzung wurde das Stomion wieder zugemauert oder mit einer Platte verschlossen, der Dromos wahrscheinlich zugeschüttet (Abb. 2). Zahlreiche Kammern sind im Lauf der Zeit eingestürzt. Viele Gräber haben runde, ovale oder längliche Gruben in den Boden von Kammern und Dromosseiten eingetieft (Abb. 3). In den Kammern dienten sie meist zur Aufnahme der Überreste älterer Beisetzungen, wenn für eine neue Bestattung Platz gebraucht wurde. Methodisch heißt das, daß die Beisetzungen auf dem Boden der Kammer im allgemeinen jünger sind als das Material in den Gruben. Allerdings kommt es in Elateia vor, daß solche Gruben besonders in den Dromoi auch für primäre Bestattungen angelegt wurden, also junges Material enthalten. Darauf werden wir noch zurückkommen.

Nach Ausweis der älteren in den genannten Gruben gefundenen Keramik, entstand der Friedhof von Elateia am Übergang vom 15. zum 14. Jahrhundert v. Chr. (SH II B/III A 1). Damals errichtete man in der Peloponnes und in Böotien die ersten Großstrukturen der mykenischen Paläste. Offenbar strahlten jene von Theben und Orchomenos kulturell in die obere Kephissos-Ebene aus, wo wenigstens in Elateia ein mykenisches Gemeinwesen entstand. Aufgrund unserer Funde möchte ich jedoch nicht annehmen, daß es an diesem Ort während der Palastzeit des 14. und 13. Jahrhunderts v. Chr. (SH III A und III B) zur Errichtung einer palatialen Megastruktur und der entsprechenden sozialen Organisation kam.

Erst nach dem Untergang der mykenischen Paläste, das heißt nach 1200 v. Chr., kam die Blütezeit Elateias. Diese mykenische Ära ohne Paläste wird archäologisch als SH III C bezeichnet und in eine Frühe, Mittlere und Späte Phase gegliedert.

Das Frühe SH III C hat in Elateia allerdings noch immer nicht allzu viele Funde hinterlassen. Doch mit dem Mittleren SH III C müssen in Elateia große soziale und wirtschaftliche Veränderungen eingetreten sein. Denn für die Zeit zwischen dem Mittleren SH III C

und der frühen protogeometrischen Ära, also etwa vom späten 12. bis zum frühen 10. Jahrhundert v. Chr., ist die Fülle des Fundmaterials aus den Felskammergräbern von Elateia ganz erstaunlich, ja überwältigend. Das möge die Zusammenstellung der Funde eines einzigen Grabes auf Abb. 4 veranschaulichen. Dann allerdings, mit dem Protogeometrischen, dünnt das Material ebenso schlagartig wieder aus, und viele Gräber werden aufgelassen.

Das 11. Jahrhundert v. Chr. war aber nicht irgendein Jahrhundert der griechischen Geschichte. Vielmehr vollzog sich damals der Übergang von der Bronzezeit zur Eisenzeit, oder besser: der Übergang von der mykenischen Periode zu jenen Verhältnissen des frühen 1. Jahrtausends v. Chr. (Protogeometrische und Geometrische Zeit), von denen die klassische Kultur der Hellenen ihren Aufstieg nehmen sollte. Genau dieser Übergang bildet derzeit eines der hauptsächlichen Anliegen der ägäischen Frühgeschichtsforschung<sup>7</sup>.

Soweit wir heute wissen, bedeuteten die Katastrophen im Bereich der mykenischen Welt und, im Gefolge davon, der Untergang der mykenischen Paläste am Ende der keramischen Stilperiode SH III B (um ca. 1200 v. Chr.) nicht das Ende der mykenischen Kultur selbst: Mit SH III C folgte vielmehr, wie schon erwähnt, eine mykenische Periode ohne Paläste, welche immerhin im Mittleren SH III C (an der Wende 12./11. Jahrhundert) noch einmal eine späte wirtschaftliche und kulturelle Blüte erlebte<sup>8</sup>.

Die Funde der Nekropole von Elateia zeigen, daß die mykenischen Bewohner dieses Ortes an der Prosperität des Mittleren SH III C Anteil hatten. In den Gruben der Grabkammern und der Dromoi (s. oben) fanden sich als jüngeres Material aufwendig verzierte Gefäße jener Periode (Abb. 5, 6), Schmuck aus Glaspaste, Fayence, Halbedelsteinen und sogar Gold, Siegel, Bronzeobjekte (Fibeln, Ringe, Pinzetten, verschiedene Werkzeuge wie Messer, Spatel, Sonde). Besonders zu erwähnen sind zahlreiche Keilerzähne (Abb. 7), die den Nachweis dafür liefern, daß der berühmte mykenische Eberzahnhelm auch nach der Palastperiode noch bekannt war.

<sup>7</sup> Grundlegend F. SCHACHERMEYR, *Die ägäische Frühzeit*, Band IV: Griechenland im Zeitalter der Wanderungen vom Ende der mykenischen Ära bis auf die Dorier (1980). — Zusammenfassend zuletzt S. DEGER-JALKOTZY, *Die Erforschung des Unterganges der sogenannten mykenischen Kultur und der sogenannten „Dark Ages“*. Colloquium Rauricum II in Augst bei Basel 1989 (im Druck).

<sup>8</sup> F. SCHACHERMEYR, a. a. O., Kap. 6–9, S. 95–163; S. DEGER-JALKOTZY, a. a. O.; DIES., *Zwischen Mykene und Homer: Der Beginn eines heroischen Zeitalters*. Antrittsvorlesung an der Universität Salzburg 1988 (im Druck).



Der Eberzahnhelm des Meriones, von dem im 10. Gesang der Ilias die Rede ist, muß daher nicht notwendiger Weise als eine Reminiscenz an die mykenische Palastzeit vor 1200, oder gar an noch frühere Perioden interpretiert werden<sup>9</sup>.

Die Ziermotive der Keramik, aber auch Importstücke zeigen, daß Elateia während des Mittleren SH III C<sup>10</sup> Kontakte zu anderen Landschaften der mykenischen Welt Kontakte hatte, so zu Achaia (Abb. 8), zur Argolis, zu den ägäischen Inseln. Auch transadriatische Beziehungen scheinen bestanden zu haben, jedenfalls den Funden von Bernsteinperlen nach zu schließen<sup>11</sup>.

Die Spätblüte des Mittleren SH III C fand vielerorts ein gewaltiges Ende, und dann kam ziemlich rasch das Ende der mykenischen Kultur. Die allerletzten Phasen des SH III C sind gekennzeichnet von Bevölkerungsrückgang oder überhaupt vom Verlassen mykenischer Siedlungen, besonders in der Argolis, in Attika, auf den Inseln<sup>12</sup>. In der Folge entstanden neue Siedlungen und Nekropolen, von denen der Kerameikos in Athen sowie die Friedhöfe von Sala-

<sup>9</sup> Dazu S. DEGER-JALKOTZY, a. a. O. (Anm. 7), und Antrittsvorlesung (im Druck). Weitere Funde von Keilerzähnen in nachpalatialer Zeit: Kallithea (Achaia), vgl. N. YALOURIS, *Athen. Mitt.* 75 (1960) 42 ff.; Knossos, vgl. *Archaeological Reports* 1982–83, 53. Diese Funde datieren ins Mittlere SH III C (Kallithea) bzw. in subminoische Zeit (Knossos). Zu den „Mykenismen“ bei Homer vgl. zuletzt auch O. T. P. K. DICKINSON, *Homer the Poet of the Dark Age. Greece & Rome* 33 (1986) 20 ff.

<sup>10</sup> Das Mittlere SH III C gliedert sich in der Argolis in zwei Phasen: SH III C Entwickelt und SH III C Fortgeschritten, während sich in den übrigen mykenischen Landschaften diese Unterscheidung nicht leicht nachvollziehen läßt (dazu vgl. P. A. MOUNTJOY, *Mycenaean Decorated Pottery: A Guide to Identification* [1986], 155 mit Lit.). Ähnlich wie ich es schon für die Fundkeramik in Achaia mutmaßte (S. DEGER-JALKOTZY, *Zum Verlauf der Periode SH III C in Achaia*, in: *Akten des I. Internationalen Symposions über das antike Achaia und Elis*, Athen 1989, im Druck), scheint auch die Keramik von Elateia eher dem SH III C Fortgeschritten der Argolis zu entsprechen als der früheren Phase (vgl. unsere Abb. 5, 6, 8). Es wäre der Mühe wert, dieses Phänomen, das für das Verständnis der Geschichte des spätmykenischen Griechenland und für den Übergang zu den Verhältnissen des frühen 1. Jahrtausends m. E. von großer Bedeutung ist, einer überregionalen Untersuchung zu unterziehen.

<sup>11</sup> Ein Impasto-Gefäß von möglicherweise italischer Herkunft muß noch genauer studiert werden.

<sup>12</sup> Dazu vgl. bes. K. KILIAN, *La caduta dei palazzi micenei continentali: aspetti archeologici*, in: D. MUSTI (Hrsg.), *Le Origini dei Greci. Dori e Mondo Egeo* (1985), 73 ff.; DERS., *Mycenaeans Up To Date. Trends and Changes in Recent Research*, in: E. B. FRENCH - K. A. WARDLE (Hrsg.), *Problems in Greek Prehistory* (1988), 115–151.

mis und Lefkandi (Euboea) die bekanntesten sind. In ihren Funden spiegelt sich der letzte Ausklang des Mykenischen, und zugleich der Beginn von etwas Neuem, das dann im protogeometrischen Stil Attikas seinen stärksten Ausdruck finden wird. Archäologisch nennt man diese Zeitstufe „submykenisch“. Sie gilt als eine Periode von Niedergang, Phantasielosigkeit, Armut, als Tiefpunkt also, von dem aus der neue und kulturelle Entwicklungsgang der Hellenen beginnen mußte.

Diesem Bild entsprechen die Funde von Elateia ganz und gar nicht. Die Fundkeramik der letzten Belegungen, das heißt jener, die auf den Kammerböden in situ gefunden wurden, datiert diese Beisetzungen in den Übergang von den spätesten Phasen des SH III C bis zum frühen Protogeometrischen. Sie sind zeitgleich mit den vorhin genannten Nekropolen von Athen, Salamis und Euboea. Die Stilistik dieser Keramik ist allerdings recht eigenwillig, indem sie einerseits zäh an den lokalen mykenischen Traditionen des SH III C hängt, und andererseits Impulsen aus anderen Regionen verpflichtet ist, besonders aus Thessalien (Abb. 13). In manchen Details verraten diese Gefäße jedoch, daß die Töpfer von Elateia das Submykenische Attikas und den Protogeometrischen Stil sehr wohl kannten, und das entscheidet ihre chronologische Einordnung (Abb. 10, 11).

Angesichts ihrer stilistischen Eigenart, wird es jedoch nicht leicht sein, die in die Hunderte gehenden Vasen in eine typologische Abfolge vom ausgehenden SH III C, über das Submykenische, bis ins Protogeometrische zu ordnen. Vergleichsmaterial gibt es wenig, vor allem wurde kaum viel publiziert. Und doch wäre diese keramische Abfolge für die genauere Chronologie dieser Übergangszeit so wichtig und ist ein Desiderat der Erforschung der griechischen Frühzeit. Hier liegt eine der Aufgaben, welche die Bearbeitung des reichen Materials von Elateia zu leisten hat. Am Rande sei erwähnt, daß die Gräber von Elateia auch für die jüngst aufgeworfene Frage, ob nicht in Mittelgriechenland die konzentrischen Zirkelkreise früher als in Athen und Euboea eingeführt wurden<sup>13</sup>, einschlägige Vasenfunde enthielten. Allerdings möchte ich mich zu dieser Diskussion derzeit nicht äußern, bevor die Kontexte von Elateia eingehend studiert sind.

Überraschend war für uns vor allem die Erkenntnis, daß sich für Elateia die der submykenischen Zeit nachgesagte Armut, der Verfall

<sup>13</sup> M. JACOB-FELSCH, Compass-Drawn Concentric Circles in Vase Painting. A Problem of Relative Chronology at the end of the Bronze Age, in: *Problems in Greek Prehistory* (Anm. 12), 193–199.

des Handwerks und die Phantasielosigkeit kaum nachvollziehen lassen. Nicht nur dem Mittleren SH III C gehört der eingangs beschriebene Fundreichtum zu. Die Übergangszeit vom Späten SH III C bis ins 10. Jahrhundert hinterließ ebenso reiches Fundmaterial, neben Vasen insbesondere nun Bronzen, deren Qualität und Vielfalt des Dekors, aber auch Menge in Griechenland ohne Parallele sind. Metallanalysen, die derzeit an der Technischen Hochschule in Athen durchgeführt werden, sollen unsere Hypothese von einem metallurgischen Zentrum in der Region, die uns am ehesten diesen Reichtum an Bronzeobjekten zu erklären scheint, naturwissenschaftlich überprüfen.

Das Repertoire der Bronzegegenstände umfaßt vor allem Ringe in allerlei Typen, Fibeln (Rundbogen-, Blattbügelfibeln), Nadeln mit geschwelltem Kopf oder (häufig paarweise anzutreffen) mit Kugelpf, alle in unterschiedlichen Längen (vgl. Abb. 4, 13). Neben diversen anderen Objekten bildet ein spätmykenisches Kurzschwert<sup>14</sup> ein besonderes Glanzstück.

Anders als in der Peloponnes, endete Elateias Wohlstand also mit dem Mittleren SH III C nicht, sondern die Gemeinde florierte noch am Ende der mykenischen Zeit und vor allem während der submykenischen Periode.

In dieser Übergangszeit scheint es zu demographischen Veränderungen gekommen zu sein. Hier freilich stehen wir erst am Anfang unserer Forschungen, die in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Anthropologen erfolgen muß. Wir haben das Glück, in Prof. EGON REUER aus Braunschweig und seiner Frau Dr. SUSANNE FABRIZII-REUER die wohl besten Bearbeiter für unser reiches anthropologisches Material gefunden zu haben. Die Skelette gehen in die Hunderte und sind im allgemeinen gut genug erhalten, um über die Lebenserwartung, die Kindersterblichkeit, den Gesundheitszustand und die Lebensbedingungen der Menschen von Elateia statistisch relevante Daten zu geben. Darüber hinaus will Prof. REUER Aussagen über die Bevölkerungsgröße und den Sozialaufbau gewinnen, und besonders über Verwandtschaftsbeziehungen anhand der epigenetischen Merkmale am Skelett.

Man darf nicht vergessen, daß in Griechenland zwar viele mykenische Friedhöfe ausgegraben wurden und werden, über deren

<sup>14</sup> Vom Typus G (nach N. K. SANDARS), vgl. zusammenfassend ST. FOLTINY, Schwert, Dolch und Messer, in: H. G. BUCHHOLZ (Hrsg.), *Archaeologica Homerica I E: Kriegswesen* 2 (1980) 259 ff.

Skelettfunde aber nur wenig geforscht und publiziert worden ist. Das Material von Elateia wird daher nicht nur über die Menschen dieses Ortes relevante Ergebnisse bringen. Prof. REUERS Ergebnisse werden darüber hinaus auch grundlegend für das gesamte mykenische Griechenland sein.

So ist beispielsweise die allgemein verbreitete Ansicht, daß die mykenischen Kammergräber Familiengrüfte seien, bis heute nicht anhand von Skelettmaterial nachgewiesen. Für uns ist eine derartige Untersuchung deshalb von großem Interesse, weil in der Übergangszeit von den spätesten Phasen der mykenischen Kultur bis zum Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr. (~ PG Zeit) die Benützung des Friedhofs von Elateia sehr intensiv war. Die erhöhte Bestattungsfrequenz während dieser Zeit bewirkte folgende archäologische Befunde:

Zunächst konnten wir erst mit Hilfe der Anthropologen klären, warum in zahlreichen Gräbern auf den Böden der Kammern nur durcheinandergemischte, scheinbar beiseitegeschobene, innerhalb von 1–2 Generationen datierbare Knochenhaufen angetroffen wurden, nicht aber Skelette in der üblichen Strecklage mit angewinkelten Beinen, die man als letzte, in situ liegende Beisetzungen interpretieren kann. Die Untersuchung der Fundlage durch das Ehepaar REUER ergab, daß die sogenannten „Knochenhaufen“ nichts anderes waren als übereinander gestapelte Bestattungen in einer merkwürdigen, extremen Hockerlage, deren Knochen nach der Dekomposition des Fleisches und der Sehnen ineinander und durcheinander fielen. Diese merkwürdige Sitte kann, wie gesagt, keramisch in einen begrenzten Zeitraum datiert werden, innerhalb dessen demnach die Kammergräber von Elateia intensiv belegt wurden.

Während dieser Zeit wurden auch Dromosgruben nicht nur für die Überreste früherer Beisetzungen angelegt, sondern auch für primäre Bestattungen. Möglicherweise war die Kammer gerade zuvor belegt worden und mußte geschlossen bleiben.

Ferner legte man damals neue Gräber an, die allerdings nicht mehr dem kanonischen Typus entsprachen: Das Stomion fehlt, der Dromos ist unregelmäßig und kurz (Abb. 12). Die Größe der Kammer reicht gerade aus, um einen stark kontrahierten Hocker aufzunehmen. Notfalls stopfte man noch einen oder zwei andere darauf<sup>15</sup>.

---

<sup>15</sup> **Nachtrag 1990:** Während der Ausarbeitung dieses Vortrages für den Druck ergaben die Auswertung der letzten Befunde von 1989 wie auch die neuen

Interessant bei diesem neuen Gräbertypus ist, daß er nur ärmliche Beisetzungen enthielt: Hier allein entspricht Elateia dem üblichen Bild des spätestmykenischen und submykenischen Griechenland, allerdings im Sinne einer sozialen Differenzierung zwischen den älteren, kanonischen, reichen Gräbern und den neuen, kleineren, ärmlichen.

Nach Ansicht der Anthropologen waren Epidemien eher nicht die Ursache für die erstaunliche Zunahme der Bestattungen während jener Periode. Freilich muß derzeit jede Aussage als provisorisch gelten. Alternativ könnte man an Bevölkerungszuwachs denken. Ob diese Vermehrung biologisch bedingt war, kann hoffentlich die Untersuchung der epigenetischen Familienmerkmale entscheiden.

Einige Indizien würden auch für Zuwanderung neuer Bevölkerungsgruppen sprechen. So wird zwar die traditionelle Beisetzung in Kammergräbern beibehalten, aber differenzierende Grabsitten kamen dazu: die ungewöhnlich extreme Hockerlage; die neuen, nicht mehr dem Kanon folgenden Kammergräber; einige Brandbeisetzungen in Urnen. Weiters gibt es handgemachte, grobe, nichtmykenische Gefäße, die man nur Leuten zuschreiben wird, welche die mykenische Tradition entweder nicht kannten oder nicht mehr wollten (Abb. 9).

Zudem kennen wir in der Phokis seit neuestem noch weitere Plätze, die um die Wende vom 12./11. Jahrhundert angelegt wurden, oder damals ihre Akme erreichten, und die sehr eng mit dem Befund von Elateia zusammengehen. Allein heuer wurden in der Nähe von Elateia zwei weitere Nekropolen entdeckt, wobei leider wieder die Grabräuber den Archäologen zuvorkamen. Auch zu den Befunden aus dem spät- und submykenischen Heiligtum des benachbarten Kalapodi<sup>16</sup> gibt es viele chronologische und materielle Bezüge.

---

Daten von 1990, daß sogar noch in später protogeometrischer Zeit (um 900 v. Chr.) Felskammergräber angelegt wurden. Diese aus einer ovalen Höhlung mit Dromos bestehenden Anlagen sind eine weitere Vereinfachung des zweiten Gräbertyps der Nekropole von Elateia. Wesentlich ist die Erkenntnis, daß in Elateia die sonst in protogeometrischer Zeit durchaus unübliche Beisetzungsart in Felskammergräbern beibehalten wurde, eine mykenische Sitte also weit über das Ende der mykenischen Periode hinaus lebendig blieb.

<sup>16</sup> R. C. S. FELSCH, zuletzt *Archäologischer Anzeiger für 1987*, 1 ff. (mit Bibl. über frühere Berichte). Zur Fundkeramik M. JACOB-FELSCH, a. a. O. (Anm. 13), und *Archäologischer Anzeiger 1987*, 25 ff.

Es ist wohl kein Zufall, daß alle diese Fundorte entlang der Verkehrsroute vom Golf von Euboea, über Kalapodi und Elateia, nach Amphikleia, Amphissa, Medeon, Delphi und zum Golf von Korinth liegen. Die antiken Quellen berichten von Wanderungen griechischer Stämme kreuz und quer durch Griechenland, so die Ionier, die Dorier, die diversen nordwestgriechischen Völkerschaften. Sie werden von der griechischen Dialektkunde bestätigt, und die Interpretation der archäologischen Quellen läuft heute am ehesten dahin, diese Etablierung der griechischen Stämme in ihren klassischen Siedlungsgebieten in die Übergangszeit vom Mykenischen zum Protogeometrischen zu verweisen.

Elateia in seiner vorzüglichen Lage an allen wichtigen Nord-Süd-Routen mochte sehr wohl eine Station solcher Leute gewesen sein, die, vielleicht angereizt von der Fruchtbarkeit der Ebene von Elateia, zu den ansässigen Mykenäern dazusiedelten. Wer sie waren und woher sie kamen, können wir vielleicht in minutiöser Analyse dem Material abringen. So würde ich die erwähnte handgemachte Grobkeramik nicht gerade Mykenäern zuschreiben, sondern eher Leuten z. B. aus der Region des mittellgriechischen Berglandes. Hier hoffen wir sehr auf die anthropologische Herkunftsanalyse mit Hilfe des Vergleiches mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen Griechenlands.

Mit der frühen protogeometrischen Periode endet die Blütezeit Elateias, und zugleich wird die Nekropole vom Alonaki fast völlig aufgegeben. Warum, vermögen wir derzeit ebenso wenig zu sagen, wie, wohin die Leute gingen. Einige Familien aber blieben, und was das Besondere ist: Sie benützten die alten Gräber, mit den alten Bräuchen der Bestattung, bis ins 8. Jahrhundert, in die Zeit Homers. Diese Benützung mykenischer Felskammergräber weit über das Ende der mykenischen Ära hinaus<sup>17</sup> (s. vor allem auch unsere Anm. 15!), darf als höchst bedeutsames Moment für die Diskussion um Kontinuität oder Diskontinuität zwischen der mykenischen Zeit Griechenlands und der Welt Homers angesehen werden.

Bis heute haben wir in den Gräbern des Alonaki weder archaisches, noch klassisches Material gefunden. Erst in hellenistischer und römischer Zeit wird das Gelände wieder benützt — aber das ist nicht mehr Gegenstand dieses Berichtes.

---

<sup>17</sup> Hervorragend unter den Funden ein Eisenschwert in Holzscheide, dessen Datierung erst nach eingehendem Studium der Keramik (dazu vgl. oben S. 82) festgesetzt werden kann.



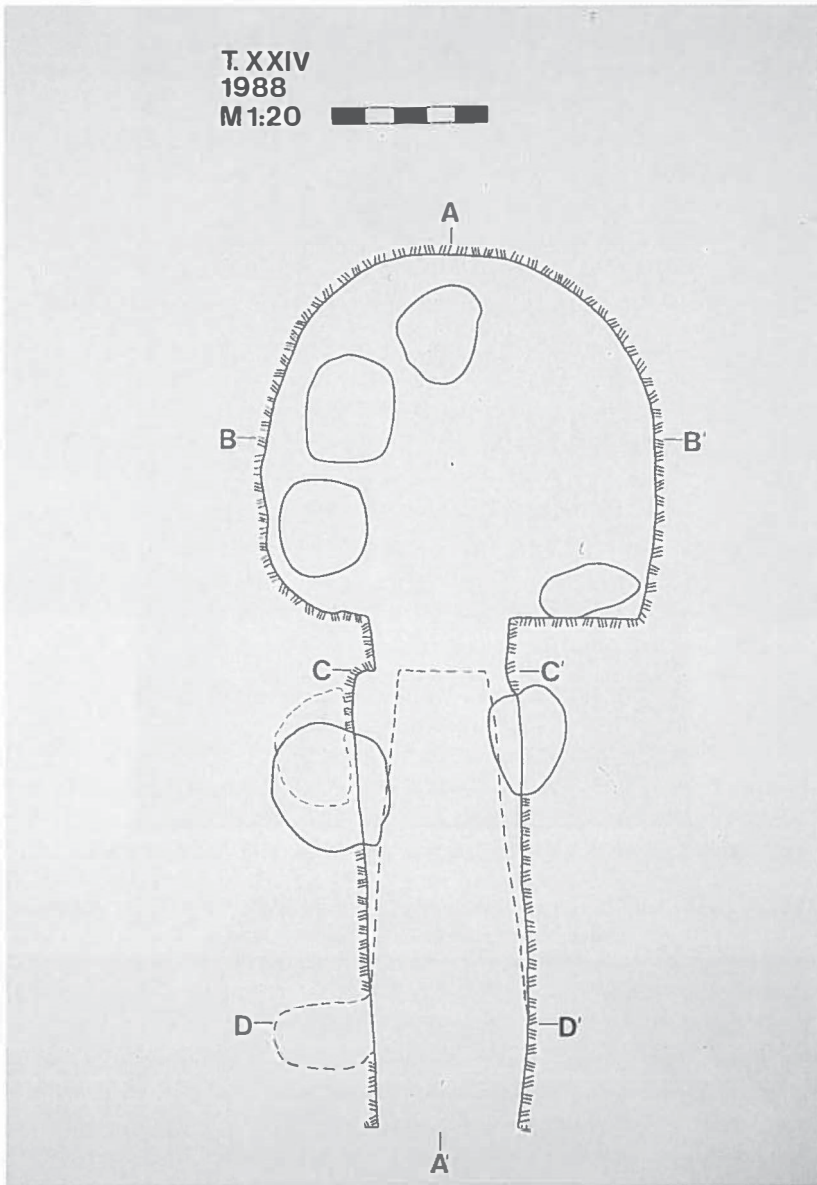
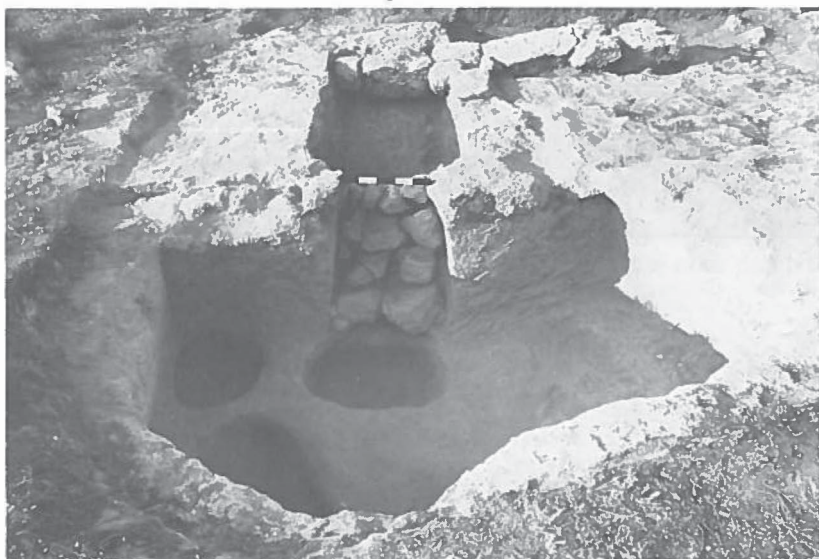


Abb. 1: Grab XXIV, Plan.



Abb. 2: Grab XXXVIII: Dromos und Verschuß des Stomions.

Abb. 3: Grab XXVII (eingestürzt): Stomionverschuß, Gruben im Kammerboden. Im Hintergrund römische Mauer.





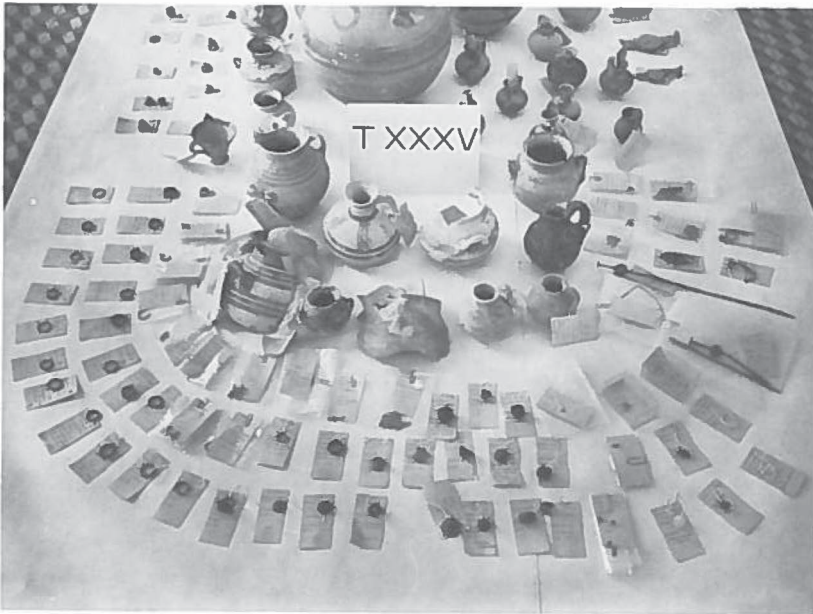


Abb. 4: Die Funde des Grabes XXXV (Ausstellung in Elateia, 1988).

Abb. 5: Bügelkanne des Mittleren SHIIC (Fortgeschritten) aus Grab VIII.





Abb. 6: Halshenkelamphoriskos des Mittleren SH III C  
aus Grab XXXVIII.

Abb. 7: Keilerzähne aus den Gräbern von Elateia.

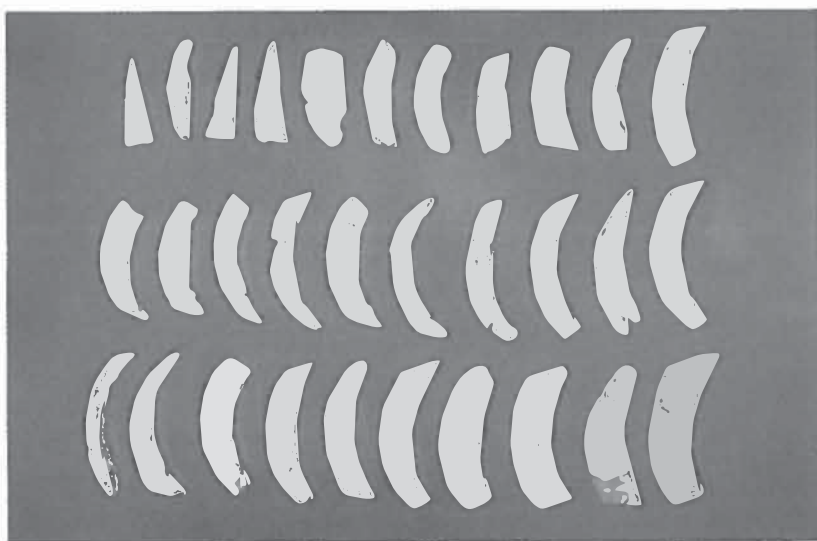




Abb. 8: Importierte Achaia-Amphore aus Grab XII.

Abb. 9: Handgemachte Gefäße aus den Gräbern II und XXIV (H: 19,5; 20,5; 21 cm).



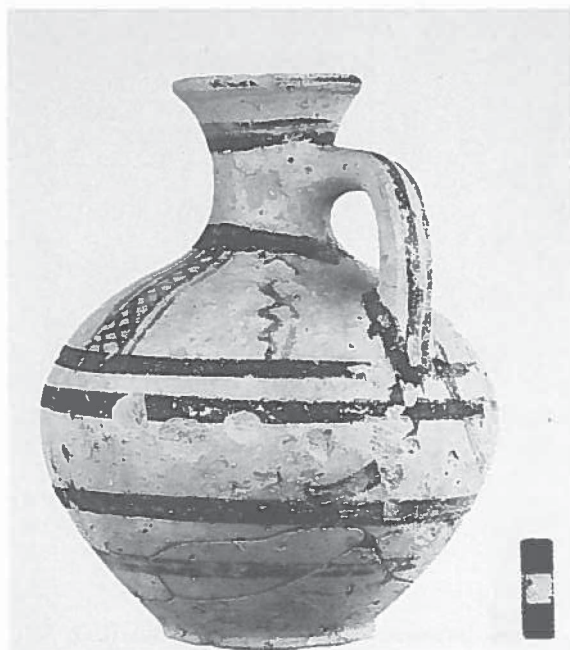
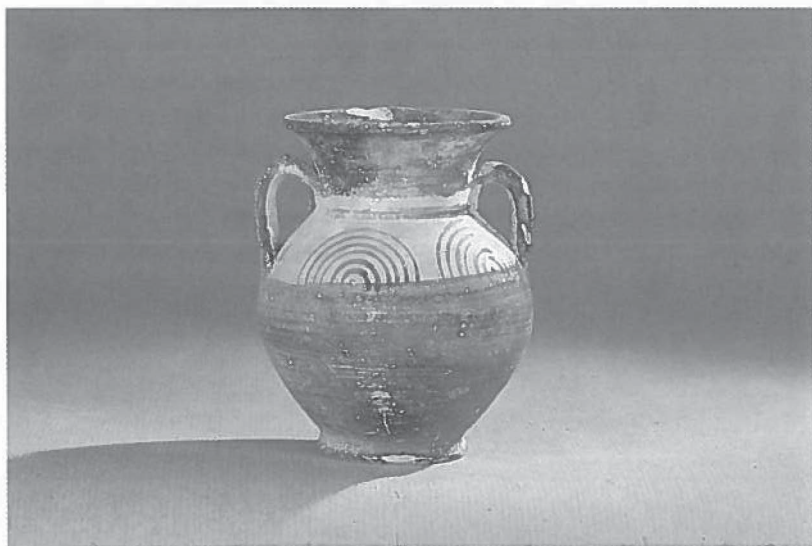


Abb. 10: Submykenische Lekythos aus Grab XXXV.

Abb. 11: Protogeometrischer Amphoriskos aus Grab XXI (H: 12 cm).



T. XXVI

1988

M 1:20

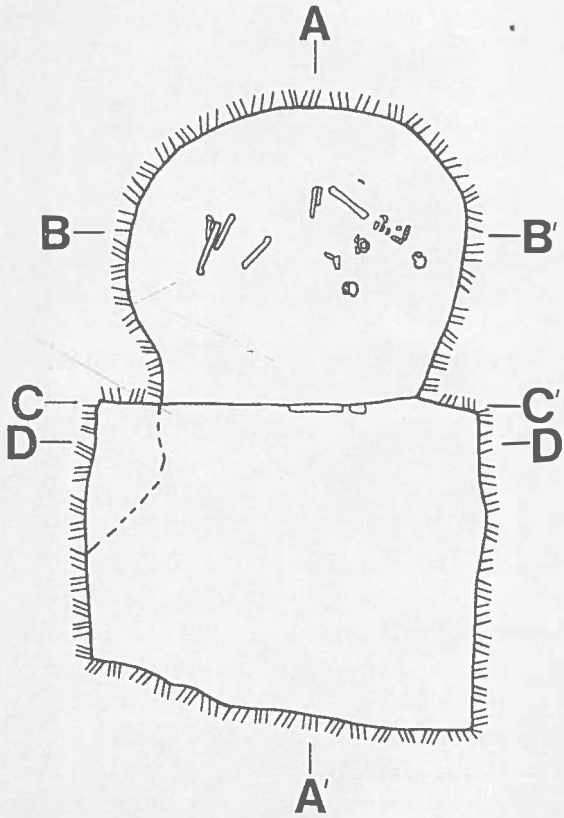


Abb. 12: Submykenisches Kammergrab XXVI, Plan.





Abb. 13: Ausgewählte Funde aus der Nekropole von Elateia (Ausstellung in Elateia, 1988).